



Nichts sehen, aber dennoch halten: Glöckchen im Ball helfen dabei, sich zu orientieren.

FOTO: MANGOLD

Blindsein erweitert den Blickwinkel

Bürgerstiftung ermöglicht Stipendiaten andere Sichtweise beim „Goalball“

VON STEFAN MANGOLD

Offenbach – Es erweitert den Blickwinkel, sich einmal für kurze Zeit in die Lage von Menschen zu begeben, die zwangsläufig die Welt ganz anders erleben, als man selbst. Am Samstag veranstaltete die „Bürgerstiftung Offenbach am Main“ auf dem Sportgelände der Rosenhöhe einen Workshop mit dem Titel „Toleranz und Partizipation – Paraspport 4All. Offenbacher Kinder im Diesterweg-Stipendium entdecken neue sportliche Perspektiven“.

„Anna, mach Dich lang! Du warst nur zehn Zentimeter weg“, ruft Björn Naß über den Rasen, als das Mädchen zwar fast, aber noch nicht ganz an den Ball kommt. „Goalball“ nennt sich die Sportart, die der Mann mit 17 Offenbacher Schülern übt. Es geht darum, mit verbundenen Augen den Ball zu hal-

ten, den ein gegnerischer Spieler rollt. „Deutschland ist der amtierende Europameister im Goalball“, sagt Naß. Es handelt sich um die populärste Mannschaftssportart für Blinde.

Damit jeder Spieler mit dem gleichen Handicap-Grad auf den Platz geht, tragen alle eine Schaumstoffbrille. An sich hätte ein Torwart fast nur eine Chance, wenn ein Spieler den Ball direkt auf ihn zurollt. Im Ball befinden sich aber Glöckchen, die den Spielern akustische Orientierung geben.

Der Morgen hatte für die Kinder mit einem begleiteten Lauf über 50 Meter begonnen, ebenfalls mit Sichtschutz auf den Augen. Alisha erzählt, der orientierungslose Zustand habe ihr erst mal ein Gefühl der Angst gegeben. „Es dauert, bis man sich daran gewöhnt.“ Dann fand die fast elfjährige Schülerin der

Robert-Koch-Schule schließlich Vertrauen in ihren Begleiter. Elisa Campregher-Naß, die Geschäftsführerin der Bürgerstiftung, erzählt vom Prinzip des Diesterweg-Stipendiums. Die Lehrkräfte von Offenbacher Grundschulen schlagen der Stiftung Drittklässler vor, die zwar ein hohes Potential erahnen lassen, aber nicht aus finanziell gesicherten Verhältnissen stammen. Campregher-Naß berichtet, sämtliche Stipendiaten des letzten Jahrgangs gingen mittlerweile aufs Gymnasium.

Nina Waibel-Rohde, die Projektleiterin für das Diesterweg-Stipendium, berichtet, wie die Arbeit über den rein schulischen Moment hinausgeht. Auch die Eltern sind eingebunden.

Wenn nicht gerade Corona herrscht, veranstaltet die Stiftung regelmäßig Treffen der Familien, „durch Zufall ste-

hen die aktuellen 17 Stipendiaten für 17 Nationen“. Die Stiftung selbst kocht bei der Finanzierung nicht auf Sparflamme. „Wir geben dafür 90 000 Euro pro Jahr aus“, sagt Winfried Männche, seit zwölf Jahren Vorstandsvorsitzender. Etlichen Schülern wird auch Instrumentalunterricht finanziert. Zu Lockdown-Zeiten kümmerte man sich um die technische Ausstattung. Mit dem Ende des zweijährigen Stipendiums „geht unsere Betreuung auf ehrenamtlicher Basis bis zur 10. Klasse weiter“.

Die Bürgerstiftung Offenbach organisiert ständig solche Projektstage wie am Samstag. Winfried Männche erinnert etwa an einen Besuch im Polizeipräsidium. Dieser sei „sehr wichtig, denn viele Kinder stammen aus Ländern, wo der Anblick einer Uniform automatisch Gefahr bedeutet“.

Auf dem Feld helfen Cardin Schmank und Annika Stövenken, zwei Jugendtrainerinnen des OFC. Den sportlichen Teil des Tages organisierte Birger Naß, nicht nur Geschäftsführer der Offenbacher „Football-in-your-Life-GmbH“, sondern auch Co-Trainer beim FSV Frankfurt.

Sein Bruder Björn Naß, seit Jahren Kommentator auf der Blindentribüne im Stadion von Bayer Leverkusen, lässt den Ball vor einem Jungen mit Sichtschutz dotzen.

In der Reaktion spiegelt sich die menschliche Entwicklungsgeschichte wieder: Weil der Junge nicht weiß, was auf ihn zukommt, nimmt er die Schutzhaltung ein. „Keine Angst, Du bekommst den Ball nicht ins Gesicht“, klärt Naß die neue Situation auf. Es gehe auch darum, Vertrauen zu erlernen, „wir lassen niemandem vom Pferd fallen“.